

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 132 (1. Blatt)

Donnerstag, den 4. November 1915

43. Jahrgang.

## Russische Truppenlandungen in Barna.

Weiter vorwärts in Serbien. — Russische Torpedoboote in einem rumänischen Donauhafen. Ueber 3100 Russen gefangen. — Heftige italienische Durchbruchversuche bei Görz zurückgeschlagen.

(T. U.) Die „Times“ melden am 29. Oktober aus Bukarest: Zu unilichen Marinekreisen sind Berichte eingelaufen, daß die Russen in Barna Truppen gelandet haben.

(TU) In bulgarischen offiziellen Kreisen wird erzählt, daß die russischen Truppen am Freitag in Barna gelandet sind. — Flüchtlinge, die von Barna nach Dobritsch kamen, erzählten über die Befestigung Barnas durch die Russen, daß die Armenier und Griechen sehr gelitten hätten. Eine große Mädchenschule wurde zerstört und die Kasernen außerhalb der Stadt beschädigt. Zwei Granaten hätten die Marinewerft getroffen. Wie verlautet, soll ein Flügel des Schlosses Euzinograd zerstört sein.

### Die Einkreisung der Serben.

(TU) Die Siegesmeldungen von der Front überliefen sich. Das ungeheure blutige Ringen an der serbischen Front ist unzweifelhaft mit dem vorgerückten Tage, der den Zusammenstoß aller gegen die Serben heranziehenden bulgarischen Kampftruppen brachte, in das letzte Stadium getreten, und mit verhaltenem Atem erwartet man in Sofia das nahe Fallen der Entscheidung. Die um Nisch gegeneinander verteidigenden Fronten der Serben, die ungefähr von Aleksinac-Nischni-Sierbow über die Nischawa und die Supahöhenzüge bis nach Kostolac verläuft, ist im Osten bereits an mehreren Stellen eingedrückt. Der Festung Kostolac widerfährt das gleiche Schicksal wie der Festung Pirot. Während Kostolac im Westen von starken bulgarischen Kräften angegriffen wird, ist die Stadt im Osten und Süden bereits überflügelt, so daß sie nichts mehr von völliger Einschließung retten kann. Mit Kostolac würde den Bulgaren der Schlüssel der ganzen serbischen Morawaverteidigung in die Hände fallen. Noch näher der serbischen Hauptstadt als die hier heranrückenden bulgarischen Truppen befinden sich bereits die von Osten an der Nischawa vorgehenden Truppen unserer Verbündeten. Noch sind bei weitem größere Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Im Norden hat der bulgarische Angriff gegen die Linie Banja-Lipovac-Aleksinac erfolgversprechend eingesetzt. Der Widerstand der Feinde im Norden Serbiens wird täglich schwächer. Die Serben zeigen sich außerstande, den bulgarischen Angriffen und Vorstößen immer mehr fühlbar machenden Druck der über Kragujevac heranrückenden deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen standzuhalten. Die militärische Fachpresse weist mit Blick darauf hin, daß die Kämpfe sich bisher unentschieden, fast wie bei einem Manöver, abspielten.

### Große Niederlage der Serben bei Ueles.

(TU) Nach aus Athen in Lyon eingetroffenen Nachrichten erlitten die Serben am 30. Oktober bei Ueles eine große Niederlage. Die Serben, die die bulgarischen Stellungen bei dieser Stadt angriffen, wurden vollständig geschlagen und verloren 25 000 Mann an Toten, Verwundeten und Befangenen. Die serbische Armee trat den Rückzug an und verzögerte sich am Babunahof, um hier den vordringenden Bulgaren entgegenstehenden Widerstand zu leisten. Falls die Serben den Rückzug gegen Monastir forschen, glaubt man, daß einer Vereinigung der Bulgaren und Österreichischer bei Mitrowiza nichts mehr im Wege steht.

## Eine rumänische Stimme.

Vor einiger Zeit hatten wir die Darlegungen erwähnt, die M. A. Rachiban, der Vorsitzende im Verwaltungsrat der rumänischen Hauptkasse für Handwerker, in der „Moldova“ erschienen ließ. In Nr. 167 des Blattes vom 5. Oktober finden sich weitere Ausführungen über Deutschland und Rumänien, die besondere Beachtung verdienen. Der Verfasser geht von der Tatsache aus, daß man durch teils verfehlte, teils unethische Mittel versucht habe, das deutsche Volk und den deutschen Staat in den Augen der öffentlichen Meinung Rumäniens herabzusetzen, und er nimmt eine bemerkenswert energiegelade und sachliche Nichtbilligung dieser künstlich bei vielen Leuten erzeugten falschen Auffassung vor. Er geht von dem unerhörten Aufschwung aus, den das deutsche Wirtschaftsleben in wenigen Jahrzehnten genommen hat. Der Weltmarkt steht unter der Herrschaft des deutschen Handels. Deutschland bereite den älteren Völkern einen friedlichen, ehrlichen und in seinen Folgen großartigen Wettbewerb. Durch Disziplin, Methode und Genauigkeit habe Deutschland seine außerordentliche Entwicklung ermöglicht. Verständnisvoll würdigt Rachiban die besonderen Eigenschaften des deutschen Volkes, die den Weg des bescheidenen Aufstieges bereitet haben, und er mahnt seine Landsleute, sich an Deutschland ein Beispiel zu nehmen. Mit Entschiedenheit weist er darauf hin, daß Rumänien seinen Aufschwung und seinen Reichtum der deutschen Unterstützung verdanke. Rachiban schreibt:

Der Kapitalverleiher, der frei und großmütig seinen Beutel für die Bedürfnisse unserer Landes öffnete, war das deutsche Volk. Wer hätte uns helfen sollen? Frankreich, das selbst an amerikanisches Geld appelliert? Frankreich, das in Rußland Milliarden für den Bau von Eisenbahnen anlegte, die nicht gebaut wurden, und für Neuordnung des russischen Heeres, das dennoch im alten Schlandrian blieb, England, das, um den Kurs seiner Emission zu behaupten, seinen großen finanziellen Anstalten gebietet, die neuen Werte mit einem höheren Kurs als der tägliche Kurs ist, zu lombardieren? Gewiß nicht! Deutschland hat uns Geld gegeben, und zwar freigeigig gegeben! Die Deutschen hatten Vertrauen zu uns. Die deutsche Ausfuhr in Rumänien beträgt heute die anschauliche Summe von 149 Millionen Mark Ware, die auf Kredit gegeben wurde, und zwar kein Kredit von ein, zwei, drei Monaten, sondern lange Kredite von sechs Monaten und mit der Möglichkeit, sie auf ein Jahr zu verlängern. Jeder Kaufmann in Rumänien weiß, daß, sobald das Vertrauen und die Sympathie der deutschen Käufer gewonnen war, man Ware für Hunderttausende von Mark bestellen und erhalten konnte. Und Frankreich? Was tat Frankreich unterdessen?

Rachiban ruft seinen Landsleuten ins Gedächtnis, welche Behandlung Frankreich dem rumänischen Volk habe angedeihen lassen: Seit einiger Zeit begannen sie uns mit Liebe zu überschütten; die rumänisch-französische Vereinigung, drei französische Freimaurerlogen, und vieles andere zeugt dafür. Unbestreitbare Zeichen einer platonischen Liebe, die sich um so mächtiger kundgibt, je mehr die Franzosen zu fühlen beginnen, daß Rumänien für sie verloren ist. Als es an der Zeit war, die Liebe, die sie uns in allen Tönen versicherten, praktisch zu überzeugen, da zogen sie sich zurück. Wir erinnern nur an den Versuch, den Herr Marghiloman 1913 unternahm, zurzeit, als er Finanzminister war,

in Paris eine Anleihe, deren wir bedurften, zu machen. Man versuchte, Deutschland beiseite zu schieben. Ist der Versuch gelungen? Nein! Die Bedingungen, die uns unsere Freunde, unsere große Schwester, Frankreich stellte, waren zu schwer, um angenommen zu werden. Da wandte sich Herr Marghiloman doch wieder an den Berliner Markt, an das „widerwärtige“ deutsche Kapital, und die Anleihe wurde in Deutschland geschlossen. Sollte der rumänische Kaufmann und Finanzmann dem Vertrauen, das der deutsche Handel in ihm hegt, indem er ihm so freigiebig Kredit gewährt, nicht Ehre machen?

Und über die deutschen Kapitalien, die in Rumänien angelegt sind, sagt der Verfasser: Die Banca Generala Romana, im Jahre 1897 von der Diskonto-Gesellschaft und Bleichröder aus Berlin mit einem Kapital von 15 000 000 Lei gegründet. Die Banca Mar-marosch-Bank, 1905 mit Hilfe der Bank für Handel und Industrie und der Berliner Handelsgesellschaft mit einem Kapital von 22 Millionen Lei gegründet. Banca de Credit Romana mit einem Kapital von 12 Millionen Lei im Jahre 1909 gegründet. Banca Comerciale Romana, gegründet 1907, mit einem Kapital von 12 Millionen Lei. Alle diese Banken besitzen Filialen in den größten Provinzstädten. Berechnet man noch die Reservekapitalien dieser Banken, so erreicht man die schöne Summe von 100 Millionen Lei. Man frage nun, welche Vorteile die rumänischen Landwirte und Gutspächter von diesen Banken genießen! Man untersuche die Kredite im Konto-Korrent, die oft, sehr oft von flüchtigen hypothekarischen Verschreibungen garantiert waren, und man wird daraus erkennen, wie viele Gutsherren, rumänische Kaufleute und wie viele gewesene und gegenwärtige Minister diese Hilfe des „widerwärtigen“ deutschen Kapitals gegründeten Banken vom Bankrott, Untergang und Selbstmord gerettet haben! Ich kann sie nicht angeben, aber ich besitze eine ganze Liste — und sollte ich gezwungen werden, so werde ich sie nennen — diejenigen, die heute in den Versammlungen und Zeitungen gegen das deutsche Kapital donnern und schreien, und die jahrelang von diesen Banken mit deutschem Kapital erhalten wurden und heute gerade dank diesem Kapital angesehene Männer sind.

Rachiban wendet sich dann den französischen Bankgründungen zu und den anderen Unternehmungen des französischen Kapitals im Lande, er kommt zu keinem günstigen Urteil über die Zeugnisse der Bereitwilligkeit Frankreichs, Rumänien zu helfen. Dann schließt er seinen Aufsatz mit diesen Worten: „Dies ist die Lage. Um auf unsere oben erwähnten Worte zurückzukommen, stellen wir allen denjenigen, die mit klarem Verstand urteilen, allen, die um das Gedeihen, das Wohl und die Zukunft des Landes besorgt sind, die Frage — und bitten sie, darüber nachzudenken —, ob es nicht besser wäre, uns zu sammeln, und aus der ganzen Entwicklungsgeschichte des deutschen Volkes eine nützbringende Lehre zu ziehen und vor allem, anstatt fruchtlose Erörterungen in Zeitungen und öffentlichen Versammlungen zu führen und ihm unangelegte Anklagen entgegenzuschleudern, diesem Titanenbolk unsern Dank zu beweisen.“

### Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 2. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich und nordöstlich von Cacaz ist der Austritt aus dem Berglande südlich Grn. Milanovac in das Tal der westlichen (Goslijska) Morawa erzwungen. Cacaz ist be-

setzt. Die Höhen südlich von Kragujevac sind genommen. Beiderseits der Morawa ist die allgemeine Linie Bagdan-Despotovac überschritten. — Die Armee des Generals Bojadjeff hat am 31. Oktober die Vezdan-Höhe, westlich von Statina, an der Straße Knjasevac-Soko-Banja und die Höhen beiderseits der Turija, östlich von Sorlig, in Besitz genommen. Im Nisave-Tal, nordwestlich

von Bela-Palanka, wurde Brandol überschritten.

### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 2. November.)

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze gingen unsere Streitkräfte an zahlreichen Stellen zum Angriff über. Wir eroberten die Grenzhöhen Tragalab und Orlovac südöstlich von Vrtovac und die beherrschende Höhenstellung auf der Barbar nordöstlich von Bileca. Auf der von uns erlangten Linie südöstlich von Vifegrad wiesen wir montenegrinische Gegenstöße ab. Die Armee des Generals der Infanterie von Koevek gewann den Raum nördlich von Bozega und überschritt die Linie Cacaz-Kragujevac. Die Armee des Generals von Galtowitz steht auf den Höhen östlich von Kragujevac und nördlich von Jagodina im Kampf.

#### Was geht in Rumänien vor?

(H) „Daily Telegraph“ meldet aus Rom, daß nach Berichten des „Giornale d'Italia“ aus Bukarest ernste Ereignisse in Rumänien erwartet werden. Die Interventionen der absehbare große Kundgebungen. Nach anderen Telegrammen werden Vorbereitungen zur Kündigung des Belagerungszustandes getroffen. Verschiedene verdächtige Personen haben bereits Rumänien verlassen. Ein weiteres Telegramm aus Bukarest besagt, daß die Agitation der Interventionen fortgesetzt zunehmen. Ganz Bukarest stand am Sonntag unter militärischer Bewachung, um Versammlungen der Interventionisten zu verhindern. „Giornale d'Italia“ bringt dann ferner ziemlich unglaubwürdig erscheinende Nachrichten über eine Verammlung des rumänischen Generalsstabes, an welcher sämtliche Führer der Armeekorps, Divisionen und Brigaden teilnahmen. Auch die militärischen Vorbereitungen Rumäniens wurden einer gründlichen Untersuchung unterzogen, und es wurde festgestellt, daß Rumänien bereit sei, sofort einen siegreichen Krieg zu führen.

### Russische Torpedoboote in Turn Severin.

(TU) Das Blatt „A Bilag“ meldet aus Bukarest: Die Hafenbehörde von Turn Severin erstattete der Regierung Bericht, daß vor drei Tagen ein russisches Torpedoboot den dortigen Donauhafen angelaufen sei. Der Hafenkommandant gewährte ihm 24 Stunden Aufenthalt. Nach Ablauf dieser Frist verließ das russische Kriegsschiff den Hafen. Außerdem erhielt die Regierung Nachricht, daß in Silistria ebenfalls russische Schiffe eintrafen, ein Torpedoboot und ein Dampfer mit Kriegsmaterial. Die rumänische Regierung teilte dem russischen Gesandten Follewska offiziell mit, daß die russischen Kriegsschiffe offensichtlich beabsichtigen, den Donauverkehr per Mittelmächte und Bulgariens zu stören. Die Regierung forderte zur Vermeidung weiterer Verwickelungen, daß die genannten Schiffe unverzüglich die Häfen verlassen. Es verlautet, daß der russische Gesandte die Internierung der russischen Schiffe angeordnet habe.

### Russland kauft Donauschiffe.

(D. R.) Aus Bukarest wird gemeldet: In der letzten Zeit befindet die russische Regierung wieder großes Interesse für die Schleppschiffe, die die Donau befahren. Sie hatte schon vor geraumer Zeit fünf davon durch Kauf an sich gebracht. Diese Zahl ist in den letzten 14 Tagen um weitere acht vermehrt worden. Dabei wurden für ein Schleppschiff, das bisher nur 125 000 Lei kostete, 250 000 Lei angelegt. Die angekauften Schiffe werden durch den Alia-Arm nach Dofsa gebracht. Die russische Regierung verfolgt mit diesem Ankauf anscheinend zwei Zwecke: sie will sich die Schiffe erstens vor allem für Kriegszwecke sichern, und fürs zweite scheint ihr besonders darum zu tun, durch den Abzug möglichst vieler derartiger Fahrzeuge das Abschleppen der in der Donau liegenden Getreideschiffe zu erschweren.

### Anklagen der „Nowoje Wremja“ gegen die Vierverbandsdiplomatie.

(TU) Es verlautet, daß Tscharykow, der frühere russische Botschafter in Konstantinopel, zum zeitweiligen Vertreter des russischen Ministeriums des Äußeren ernannt werden



# Neueste Kriegsdepeschen.

## Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 3. Nov.  
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seine wesentlichen Ereignisse. — Am Sonhezbach (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgehobenes, der Umfassung ausgelegtes, Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt. — Deslich Peronne mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen; der Führer (Offizier) wurde gefangen genommen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Dünamburg setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei Ilurk und Garbnowka wurden sie abgewiesen. Eismal stürmten sie unter außergewöhnlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei Gateni an. Zwischen Swentens- und Tilen-See mußte unsere Linie zurückgebogen werden. Es gelang dort den Russen, das Dorf Mikulischki zu besetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Am Dginskalanal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schanze von Osaritski abgeschlagen. — Weiter südlich der Straße Litowo-Gartorh sind die Russen erneut zum weiteren Rückzuge gezwungen; 5 Offiziere, 660 Mann sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. — Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer wird noch im Nordteil von Siemikowce gekämpft.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nice ist besetzt. Die Straße Caca-Kragujevac ist überschritten. Beiderseits der Morava leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand. — In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, mehrere tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet. — Die deutschen Truppen der Armee des Generals von Doebel machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze. — Die Armee des Generals von Gallwitz nahm in den letzten drei Tagen 1100 Serben gefangen. — Die Armee des Generals Dojabeff hat westlich von Platinica, beiderseits der Straße Jagacar-Paracin den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und 4 Geschütze erbeutet. Südwestlich von Anjacevac verfolgten bulgarische Truppen haben den Brückenkopf Svrlijig genommen, den Svrlijiski Timok überschritten und dringen über den Ples-Berg (1327 Meter) und die Gulinjanka (1369 Meter) nach dem Nisavatal vor. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Nisavatal vorgegangenen Kräfte wichen vor überlegenem Angriff aus. Der Bojow-Berg (1154 Meter) westlich von Bela-Balanka ist besetzt.

### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 3. November.)

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Strypa dauern an. Die Russen setzten Verstärkungen ein. Nördlich von Bucacz brach ein russischer Angriff unter unserem Feuer zusammen. Nördlich von Weniawa wurde den ganzen Tag erbittert um den Ort Siemikowce gekämpft. Der gestern mitgeteilte Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen führte nach wechselvollen Gefechten in den Nachmittagsstunden zur Vertreibung der Russen aus dem Dorf und dem Meterhof. In der Nacht griffen neue russische Kräfte ein, so daß einige Häusergruppen wieder verloren gingen. Heute wird weiter gekämpft. Auch am Teiche nördlich von Siemikowce sind Kämpfe im Gange. Die unter dem Befehl des Generals von Linzinger stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte brachen mit ihrer Sturmgruppe bei Bielgom westlich von Gartorh in die russische Hauptstellung ein, es wurden 5 Offiziere und 600 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die gegen Montenegro kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte erlitten südlich von Dobovac die auf feindlichem Gebiet liegende Höhe Bobija und drei andere von den Montenegrinern zäh verteidigte Berggipfel. Beim Sturm auf die Bobija-Stellung wurde ein 12-Zentimeter-Geschütz italienischer Herkunft erobert. Von den in Serbien operierenden verbündeten Streitkräften rückte eine österreichisch-ungarische Kolonne in Ulice ein. Andere L. u. L. Truppen stehen südlich von Cacaal im Gange. Südlich der von Cacaal nach Kragujevac führenden Straße und auf den Höhen südöstlich von Kragujevac und nördlich und nordöstlich von Jagodina gewinnen die Angriffe der österreichisch-ungarischen und deutschen

Streitkräfte trotz des zähesten gegnerischen Widerstandes überall Raum. In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, einige tausend Gewehre und viel Munition und Kriegsgerät erbeutet.

### Vor der Entscheidung in Serbien.

(TU) Das Resultat der Operationen der verbündeten Armeen in Serbien nähert sich dem Ende. Die Katastrophe der Serben ist unabwendbar. Die serbische Armee hat nur zwei Möglichkeiten: entweder die Flucht in südwestlicher Richtung in das unwirtliche Gebirgsgegendgebiet Nordalbaniens, was eine totale Aktionsunfähigkeit zur Folge hätte, oder den Versuch, sich nach Süden durchzuschlagen, um an die Entente-Truppen Anknüpfung zu erhalten. In diesem Falle fällt der bulgarische Armee eine wichtige Aufgabe zu. Die bulgarische Armeeleitung hat alle Maßnahmen verfügt, um den Anprall der Serben gegen Mazedonien genügend zu empfangen. Ebenso erscheint das Vordringen der französisch-englischen Armee, um den Serben Hilfe zu bringen, aussichtslos. Der Truppentransport nach Saloniki wird stetig fortgesetzt. Das Tempo ist derartig, daß bei den größten Anstrengungen bis zum Ende des Jahres 300 000 Mann eintreffen könnten. Diese Truppenzahl würde zu einer großzügigen Offensive unfähig sein, aber hinreichend, um das Defilee bei Demir Kapu als eine Art erweiterten Brückenkopfes zu halten. Das Unternehmen der Entente kann nur als ein letzter Versuch des fallenden Babanque-Spieler charakterisiert werden.

### Eine hebräische Enthüllung.

(TU) Eine anmutige Enthüllung machte der „Tanin“ anlässlich des Jahrestages des Kriegsausbruchs. Er erzählte nämlich, daß, als die Entente sich noch bemühte, die Türkei vom Anknüpfen an den Dreiverband abzuhalten, jeder ihrer Botschafter die Absichten der andern Verbündeten gegen die Türkei in den schmerzhaftesten Farben darzustellen suchte. Der englische Botschafter gab zu, daß Rußland der eigentliche Feind der Türkei sei. Er hoffe aber, diese über die gefährlichen russischen Pläne durch die Versicherung zu beruhigen, daß England nach dem Kriege gegen Deutschland sich auf Rußland werfen und dieses dadurch an der Ausführung seiner feindlichen Absichten verhindern werde. Der französische Botschafter suchte die Worte von der Fragwürdigkeit der russischen und englischen Freundschaftsver Versicherungen zu überzeugen, während der russische Botschafter sich bemühte, beide Entente-Kollegen anzuschuldigen. So erhielt die Botschaft schon zu Beginn des Weltkrieges einen Einblick in das unaufrichtige und treulose Treiben der Verbündeten gegeneinander.

### Um Dünamburg.

(o) Die heftigen russischen Angriffe, die westlich Dünamburg am 31. Oktober bei Morgengrauen einsetzten, sind zur Stunde restlos abgeschlagen. Die Angriffe waren am heftigsten an der Nordgrenze des Pfenskes und an der Südgrenze des Swentenskes (10 Kilometer südwestlich Dünamburg). Der Gegner arbeitete sich überall auf Sturmfronten heran und führte, nachdem unsere Drahthindernisse zerstört waren, die Infanterie an mehreren Stellen bis in unsere Gräben, während starke Kavalleriemassen hinter seiner Front bereitstanden, um unsere Stellungen nach gelungenem Durchstoß aufzurollen. Ausßer der 53. Division führte der Feind auch seine neue aufgestellte 33. Division ins Feuer; er befand sich an den Angriffspunkten zunächst in starker Überlegenheit. Gleichzeitig mit diesem Angriff versuchten die Russen abermals bei Gateni durchzubrechen, obwohl sie hier schon Berge von Leichen liegen ließen. Aus Gefangenenaussagen geht hervor, daß die 5. russische Armee verstärkt wurde und den Befehl erhielt, unter allen Umständen unsere Front zu durchbrechen. Unsere Truppen aber bewährten aufs neue ihre Standhaftigkeit gegen alle Angriffe.

Der Brückenkopf Dünamburg der Russen verengert sich immer mehr. Die Russen werfen stets neue Truppen hierher, weil sie wissen, daß hier der Schlüssel zur ganzen Stellung hinter der Düna ist. Zwar liegt weiter nördlich ihre Verbindungsbahn nach Riga schon im Feuerbereich unserer Geschütze und ist kaum mehr benutzbar, es bestehen aber sicherlich andere gute Verbindungen dieser starken Frontlinie. Die Russen fühlen sich hier besonders stark und blicken auf diese als Meer sich anlehnende Stellung ihre heftigen Angriffs- und Durchbruchversuche. Ueber kleinere lokale Erfolge sind sie trotz wahrer Selatomben von Opfern nicht hinausgekommen. Unsere Front hat wie im Westen standgehalten und so der Etappe die Möglichkeit gegeben, in langen schweren Arbeiten das Straßen- und Eisenbahnnetz hinter der Front wieder in Stand zu setzen, sodaß die Fragen des Nachschubs von Munition, Proviant und Post keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Erst durch diese Arbeiten, die notgedrungen einen Stillstand der Operationen vorne mit sich bringen, weil man ohne Sicherung der rückwärtigen Verbindungen nicht blindlings dem Gegner nachlaufen kann, wird die Basis geschaffen, aus der heraus sich eine neue Tätigkeit entwickeln kann. Die Russen werden die unbegrenzte Kampftätigkeit unserer Truppen schon noch kennen lernen.

### Gegen die Friedensgerüchte.

Das amtliche Wolffbüro verbreitet folgende Meldung der Agence Havas: Die deutsche Botschaft stellt formell in Abrede, daß Fürst Bili-

low beabsichtigt hat, mit Madrid und Washington die möglichen Grundlagen eines Friedens zu prüfen. — Weiter schreibt das „Berl. Tgl.“: Es sind in der letzten Zeit wieder besonders in der ausländischen Presse, aber auch im Publikum allerlei Gerüchte über Friedensverhandlungen aufgetaucht. Die privaten Erholungsreisen von Ministern und Staatsmännern sind so gedeutet, als sollten sie irgendwelchen Friedensverhandlungen dienen. Angesichts der Hartnäckigkeit, mit der angeblich aus bester Quelle unterrichtete, phantastischbegabte Zeitungen und Personen an ihren Erzählungen festhalten, sei gesagt, daß alle diese Gerüchte auf freier Erfindung beruhen.

Auch mit einem Sonderfrieden zwischen Österreich-Ungarn und Italien ist es nichts. Aus dem I. L. Kriegspressequartier meldet der Berichterstatter des vorgenannten Blattes zu diesen Gerüchten: Gegenüber der vollständigen Erfolglosigkeit aller bisherigen italienischen Angriffe ist es kaum begreiflich, wie einzelne Publizisten der Entente auf die Idee verfallen sind, daß ein Sonderfrieden mit Italien auf der Grundlage einer Gebietsabtretung an Italien im Bereich der Möglichkeit liegt. Ich kann auf Grund der Kenntnis maßgebender Auffassungen an leitenden Stellen darauf hinweisen, daß die Vertreter dieser Idee Opfer einer optischen Täuschung sind. Die guten Herren verfolgen auf der Landkarte die Linie, in der unsere Südwestfront zum Teil auf von der italienischen Grenze entfernteren Abständen verläuft, und folgern aus diesem Umstand, daß wir diesen von unserer Front Italien ohne Schwereverluste überlassen Streifen eigenen Landes aufgegeben haben. Auf diese Folgerung bauen sie ihre weiteren Berechnungen auf und sprechen von der Grenzregulierung in dem Sinne, als ob diese und im geographischen Zusammenhang auch noch einzelne angrenzende Gebiete Österreichs die Grundlage einer Friedensverhandlung bilden könnten. Diese Auffassung ist im Grunde irrtümlich, und es genügt zu ihrer Entkräftung darauf hinzuweisen, daß wir unsere Stellungen mit Ausnahme einzelner im Vorfeld der Hauptstellung sehr weit vorgeschobenen Vorstellungen, über deren Räumung wir jederzeit berichteten, an allen Fronten in unserm unveränderten Besitz sind. Einer siegreichen Verteidigungsarmee wie der unsern im Südwesten kann es selbst in dem Falle, wenn ganz undenkbar Ermüdungen eine beratige Zumutung für erforderlich erscheinen ließen, nicht zugemutet werden, daß diese ihre uneinnehmbaren Stellungen räume, um dem geschlagenen Feinde eine bessere Offensivbasis, die er sich selbst mit der Waffe in der Hand nicht erzwingen konnte, freiwillig zu bieten.

### Die Tätigkeit der deutschen Ostseeflotte.

Ist eine äußerst rege. Deutsche Torpedojäger machen den finnischen Meerbusen unsicher und haben die südläufigen Vorposten der finnlandischen Inseln Vogsöer und Utöe und die Leuchtfeuer und Telegraphenstationen in Krono geschossen. Auch Wasserflugzeuge zeigten sich häufig über den Inseln, um die Lage der Verschanzungen festzustellen. Die Schiffsahrt ist natürlich äußerst eingeschränkt und gefährdet. Sind doch im letzten Winter allein 100 Treibminen an Rauno angetrieben.

## Der italienische Krieg.

### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 3. November.)

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre auf Görz gerichteten Anstrengungen an der Front von Plava bis einschließlich des nördlichen Abschnittes der Hochfläche von Dobrovo ununterbrochen fort. Gestern griffen wieder sehr starke Kräfte an. Sie wurden überall abgewiesen. In diesen Kämpfen verloren mehrere italienische Regimenter die Hälfte ihres Besandes. Heute nach Mitternacht warf ein Luftschiff zahlreiche Bomben auf die Stadt Görz ab. An den übrigen Teilen der Südwestfront fanden keine bemerkenswerten Ereignisse statt.

#### Der italienische Bericht.

WTB Amtlicher Bericht vom Dienstag: Im Vedro-Tale eröffnete der Feind, außerstande, uns aus dem Becken von Bezzecca zu verjagen, ein heftiges anhaltendes Artilleriefeuer auf die Dörfer; Bezzecca und Bocca wurden beschädigt, Remzeno in Brand gesetzt. Unsere Truppen behaupteten die festeroberte Stellung im Serratale (Drava), während feindliche Truppen, die am Inntrüdenfnoten beobachtet wurden, das Ziel genauer Feuers unserer Artillerie waren. Im Serratale bei Ausron südlich Auson wurde eine feindliche Abteilung durch die Unstirgen vertrieben und zerstreut. Sie ließ Gewehre und Munition zurück. Auf den Höhen von Rodgora drückten wir eine vierfach befestigte feindliche Schützengrabenlinie ein, überschritten sie und machten 114 Gefangene, darunter drei Offiziere. Ein feindlicher Gegenangriff auf die Platte mit von den Görzer Brücken herbeigeholten Truppen wurde unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Auf dem Karst vermochten unsere Soldaten, nachdem sie während der Nacht heftige Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen und dem Feinde starke Verluste zugefügt hatten, während des Tages an den Nordhängen des Monte San Michele und bei San Martino und Delcarso vorzurücken. Allenfalls gaben unsere Truppen bewundernswürdige Beweise ihrer Widerstandskraft, Tapferkeit und ihres Opfermutes.

Gebt das Goldgeld  
heraus!

## Allerlei Kriegsbilder.

### Ueber den englischen Charakter im Burenkriege

macht Superintendent Grafmann, der früher Geführer in Johannesburg war, hochachtungsvolle Mitteilungen. Langwierige, zähe Verhandlungen zwischen Präsident Krüger und Lord Milner gingen seinem Ausdruck voran. Schließlich bewilligte Krüger alle Forderungen Englands. Wie jubelten wir: „Es gibt keinen Krieg, es ist ja alles zugestanden.“ Und wie groß war unsere Ueberraschung, als jetzt von englischer Seite die Erklärung kam: Ja, das ist erst der Anfang unserer Forderungen, jetzt kommt noch viel mehr. Zugleich schoben sich englische Truppenmassen an alle Grenzen des Landes heran. Es war klar: England wollte Zeit gewinnen, seinen Aufmarsch zu vollenden und, wenn es Transvaal gleichsam in der heißen Hand hatte, es vollkommen auf die Knie bringen. Wir sagten uns damals: Pfui, was ist das für eine gemeine Hinterlist. Von dem Tage an war ich von meiner Engländerfeindschaft vollkommen geheilt. Krüger tat, was er tun mußte, er marschierte in Natal ein. Der Krieg war erklärt. Der Burenkrieg wurde von den Engländern mit der größten Rücksichtslosigkeit unter Hintwegsetzung aller Völkerrechte geführt. Es ist in Afrika alles streng gehaltenes

Recht: „In allen Kämpfen von Weißen bleibt der Kaffern aus dem Spiel.“ Man weiß in Südafrika, daß einst die große Aufregung zwischen Schwarz und Weiß kommen muß, der furchterregende, der Rassenkrieg. Die Engländer aber bewaffneten die Kaffern, als sie sahen, daß sie allein mit den Buren nicht fertig werden konnten. Es wurde ihnen versprochen, sie sollten die Farmen der Buren erhalten. Die Buren waren nach dem Kriege der Ueberzeugung, daß die Engländer sie nie ohne die Kaffern besiegt hätten. Es wird den Engländern in Südafrika nie vergessen werden, daß sie die Veranlassung gewesen sind, daß der Rassenkrieg um mindestens fünfzig bis hundert Jahre früher kommen wird.

### Ein Beleidigungsprozeß Bothas.

(TU) Aus einer Neutermeldung aus Johannesburg geht hervor, daß gegen Botha während des Wahlsfeldzuges der Verdacht ausgesprochen wurde, er habe während des Burenfeldzuges 134 Barren Gold, die der Regierung gehörten, für sich beiseite geschafft. Botha gab während des Wahlsfeldzuges bekannt, daß er nach Beendigung der Wahlen den Verbreiter dieser Anlage vor Gericht bringen werde. Der Prozeß hat jetzt stattgefunden und der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 50 Pfund oder drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Bekanntmachung

### betreffend den Verkauf von Roggen-Futterfchrot.

Es gingen weiter ein: 100 Doppelzentner Roggenfutterschrot, das nach den neueren Bestimmungen nur für die Schweinemast bestimmt ist. Die ausgegebenen Bezugsscheine haben auch zum Empfang dieses Futtermittels Gültigkeit. Besitzer von Schweinen, die bisher noch keine Bezugsscheine gelöst haben, können sich am Freitag, den 5. d. M. in der Zeit von 3-5 Uhr auf dem Sitzungssaal des Rathauses melden.

Ramen, den 3. November 1915.

Die Polizeiverwaltung:  
J. V. Moennighoff, Stadtrat.

## Schweinefutter.

Vom 4. November an wird auf dem Schlachthof gefochtes Schweinefutter zum Preise von 0.50 Mk. für  $\frac{1}{8}$  Zentner abgegeben.

Die Schlachthofverwaltung:  
Meyer.

## Manche Hausfrau

hat bedauert, daß Dr. Oetker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die echten

## Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.

1210

## Preise des Dortmunder Viehmarkts

vom 1. November

|                                                                 |                                                                                                   | Bej. f. 100 Pfd. | Lebendgewicht. | Schlachtgewicht. |
|-----------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|----------------|------------------|
| <b>1. Rinder.</b>                                               |                                                                                                   |                  |                |                  |
| Ochsen:                                                         | a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) | 70-73            | 125-130        |                  |
|                                                                 | b) vollfleischige, ausgewästete, im Alter von 4-7 Jahren                                          | 62-66            | 116-124        |                  |
|                                                                 | c) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete                                  | 48-56            | 100-116        |                  |
|                                                                 | d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere                                                      | —                | —              |                  |
| Bullen:                                                         | a) vollfleischige, ausgewäst. höchsten Schlachtwertes                                             | 56-60            | 96-103         |                  |
|                                                                 | b) vollfleischige, jüngere                                                                        | 46-52            | 86-98          |                  |
|                                                                 | c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere                                                   | 36-42            | 70-86          |                  |
|                                                                 | d) vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes                                    | 67-72            | 122-128        |                  |
| Färsen und Kühe:                                                | a) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren                      | 60-65            | 115-126        |                  |
|                                                                 | b) ältere, ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen                    | 52-58            | 104-116        |                  |
|                                                                 | c) mäßig genährte Kühe und Färsen                                                                 | 43-46            | 94-104         |                  |
|                                                                 | d) gering genährte Kühe und Färsen                                                                | 34-38            | 70-90          |                  |
| <b>2. Kälber.</b>                                               |                                                                                                   |                  |                |                  |
| a) Doppellender, feinste Mast                                   |                                                                                                   | 80-85            | 127-135        |                  |
|                                                                 | b) feinste Mastkälber                                                                             | 72-78            | 118-128        |                  |
|                                                                 | c) mittlere Mast- und beste Saugkälber                                                            | 64-68            | 108-115        |                  |
|                                                                 | d) geringere Mast- und gute Saugkälber                                                            | 57-62            | 100-108        |                  |
| <b>3. Schafe.</b>                                               |                                                                                                   |                  |                |                  |
| a) Mastlamm u. jüngere Masthammel                               |                                                                                                   | —                | —              |                  |
|                                                                 | b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm u. gut genährte junge Schafe                             | —                | —              |                  |
|                                                                 | c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Westschafe)                                                  | —                | —              |                  |
|                                                                 | d) Mastlamm                                                                                       | —                | —              |                  |
| Weidemast-schafe.                                               | a) Mastlamm                                                                                       | —                | —              |                  |
|                                                                 | b) geringere Lamm und Schafe                                                                      | —                | —              |                  |
|                                                                 | c) Mastlamm                                                                                       | —                | —              |                  |
|                                                                 | d) geringere Lamm und Schafe                                                                      | —                | —              |                  |
| <b>4. Schweine.</b>                                             |                                                                                                   |                  |                |                  |
| a) Fettchweine, über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht           |                                                                                                   | —                | —              |                  |
|                                                                 | b) vollfleischige Schweine von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht                            | —                | —              |                  |
|                                                                 | c) vollfleischige Schweine von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht                            | 132-144          | 165-180        |                  |
|                                                                 | d) vollfleischige Schweine von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht                             | 124-140          | 155-175        |                  |
| e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht |                                                                                                   | 116-128          | 145-160        |                  |
|                                                                 | f) Sauen                                                                                          | 120-132          | 150-165        |                  |
|                                                                 | g) Mastpferde                                                                                     | —                | —              |                  |
|                                                                 | h) Mastpferde                                                                                     | —                | —              |                  |

Markterwartung: Schweine langsam, sonst ziemlich gut. Wieder war das Angebot in Großvieh sehr stark. Trotzdem hielten sich die Preise auf bisheriger Höhe bei einem ziemlich stillen Handel. Bei Schweinen lag sich das Geschäft in die Länge. Es machte sich hier ein langsam

## Sofort ein ordentlicher Mann

als Gehilfe an der Kraut-  
presse gesucht. 1262

Lippmann,  
Overberge.

Suche für sofort ein in allen  
Hausarbeiten erfahrenes zuver-  
lässiges

## Mädchen,

nicht unter 17 Jahren.  
Zu erfragen in der Geschäftsst.  
dieser Zeitung. 1252

Eine mit Zinkblech ausgeschla-  
gene gedeckle 1259

## Handfarre

steht zum Verkauf.  
Stadt. Schlachthof.

Eilt! 1014

Trotz des großen Mangels an Roh-  
materialien verk. ich noch kurze Zeit:  
Weiße Schmierseife per Ztr. 36 Mk.  
Gelbe Schmierseife per Ztr. 42 Mk.  
Verland gen. Nachn. od. vorh. Kaffe.  
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

## Städtische Volksbibliothek

Am Kirchplatz.  
Benutzung frei.

Geöffnet:

Sonntag morgens:  
11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Montag  
Dienstag  
Donnerstag  
Freitag

Der Bibliothekar.

## Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 7. November, nach-  
mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit  
Predigt (Parrer Joseph Moog aus  
Dortmund).

## Wer

etwas zu kaufen, zu ver-  
kaufen, zu mieten, zu vermieten,  
wer Personal, Vertreter,  
Beteiligung, Stellung etc.

## Sucht

und sich zu diesem Zwecke der  
Annonce bedienen will, wen-  
det sich mit Vorzettel an unsere  
Annoncen-Expedition. Er

## findet

hier eine streng sachliche Be-  
ratung über die für seinen  
Zweck geeigneten Blätter,  
über richtige Abfassung  
und auffällige Ausstattung  
seiner Anzeige und erzielt  
außerdem eine Ersparnis  
an Kosten, Zeit u. Arbeit  
schon beim kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition  
Rudolf Mosse

Köln a. Rh.

Hofstraße 92.



„Gott der Herr ist meine Stärke und  
mein Psalm und ist mein Heil“, Jes. 12, 2.

Den Heldenod für König und Vaterland starb am 17. Oktober in  
Feindesland mein innigstgeliebter, unvergesslicher, heizungsguter Mann und  
treusorgender Vater meiner drei Kinder, unser guter Bruder, Schwager  
und Onkel

Gefreiter

## Friedr. Oehler

Infanterie-Regiment Nr. 354

im Alter von fast 38 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Jda Oehler geb. Knoop  
und Kinder:

Karlchen, Hildegard, Herta.

Overberge, Bergkamen, Namur, Brechten und Hörde,  
den 2. November 1915. 1261

Beileidskarten in schöner Auswahl, zu haben in der Buch- und  
Schreibwarenhandlung der „Kamener Zeitung“.

## A. Eick & Comp.

### Dortmund

### Ostenhellweg 23

empfehlen

solide dunkle

## Herren-Paletots

zu Mk. 15.- 18.- 21.- 26.- 30.- 36.- bis 60.-

## Herren - Ulster

und Sport-Paletots

zu Mk. 15.- 20.- 23.- 30.- 35.- 40.- und höher.

## Herren - Anzüge

in flotten neuesten Formen und Mustern

zu Mk. 15.- 18.- 22.- 25.- 30.- 40.- bis 60.-

## Schwarze Anzüge

## Smoking- u. Frack-Anzüge

in allen Preislagen.

Lodenmäntel, Pelerinen,  
Lodenjoppen, Gummimäntel

in jeder Qualität hervorragend billig.

## Herren-Hosen

in jeder Preislage und Qualität.

## Knaben-Ueberzieher

und Mäntel

Knaben- und Kinder-Anzüge

sowie

## Berufs-Kleidung

zu sehr billigen Preisen.

In unseren Verkaufslokalitäten

## Balkenstrasse 36 u. 38

beim Bezirkskommando

zu gleichen billigen Preisen ebenfalls größte Auswahl  
obengenannter Artikel.

## A. Eick & Comp.

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 132 (2. Blatt)

Donnerstag, den 4. November 1915

43. Jahrgang.

## Vom Seekrieg.

(56) Wie „Dagbladet“ berichtet, ist der norwegische Dampfer „Edefva“, rund tausend Tonnen groß, mit Kohlen vom Typ nach Rouen unterwegs, gesunken. Ob das Schiff infolge Aufstehens auf eine Mine oder durch einen Torpedoschuss gesunken ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

(TU) „Lloyd's“ meldet: Der britische Dampfer „Toward“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

(W) Das Neutische Bureau meldet: Das Staatsdepartement in Washington hat gestattet, daß der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ in dem normalen Zustand eines Passagierschiffes gesetzt werde, obwohl er bis zum Ende des Krieges interniert bleiben müsse. Das Schiff muß gesenkt werden. Die Mannschaft ist auf den „Prinz Eitel Friedrich“ gebracht worden.

## Ein englisches Torpedoboot gesunken.

(W) Das Neutische Bureau meldet amtlich: Das Torpedoboot 96 ist gestern in der Straße von Gibraltar nach einem Zusammenstoß mit einem Hilfskreuzer der Handelsmarine gesunken. Zwei Offiziere und neun Mann werden vermisst.

## Englischer Gewaltakt gegen Schweden.

(TU) Der schwedische Dampfer „Alfonso“, der vor einigen Tagen von den Engländern nach Kivall eingeschleppt worden war, wurde jetzt gezwungen, von der 5000 Tonnen getragenen Ladung 75 Prozent zu lassen. Die Waren wurden beschlagnahmt und die Entscheidung dem Preisgericht überlassen. Es handelt sich um 140 Tonnen Häute, die für verschiedene schwedische Gerbereien und Lederfabriken bestimmt waren, sowie um 3125 Tonnen Kaffee für eine Anzahl Firmen. Der Kapitän des Dampfers legte einen Protest ein. Der Dampfer gehörte der schwedischen Jonsonlinie, die während des Krieges ganz besonders unter den Schikanen der Engländer zu leiden hatte.

## Vom Krieg.

### Die Engländer rüsten in Ägypten.

(56) Aus Ägypten berichten in Lugano eingetroffene Reisende der „Tribuna“ zufolge, daß die Engländer am Suezkanal gewaltige Vorbereitungen gegen einen etwaigen deutsch-türkischen Angriff treffen. Große Anlagen seien gemacht worden, um längs des Kanals weite Wüstentrecken unter Wasser zu legen.

### Ein Bündnis Persiens mit Deutschland und der Türkei?

(W) Meldung der Petersburger Telegrammen-Agentur: Der russische Gesandte hat im Auftrag seiner Regierung der persischen Regierung mitgeteilt, daß, wenn die Gerüchte über den Abschluß eines Sondervertrages zwischen Persien einerseits und Deutschland und der Türkei andererseits sich bestätigen, das englisch-russische Abkommen, das auf dem Grundsatz der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Unantastbarkeit Persiens beruhe, sofort seinen Zweck verlieren werde. Die Erklärung des Gesandten hat nicht nur für das gegenwärtige Ministerium, sondern auch für jede andere persische Regierung Gültigkeit, welche das Schicksal ihres Landes mit den Feinden Rußlands verknüpfen sollte.

## Westfalen u. Rheinland.

1 Kamen, 4. Nov. (Verschiedenes.) Im Sandsteine Kamen kamen in der Woche vom 17. bis zum 23. Oktober folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten zur Anmeldung: 7 Erkrankungen an Diphtherie (2 Mehlser, 1 Kamen, Anna, Uentrop, Braam, Herringen), 1 Todesfall; 6 Erkrankungen an Scharlach (2 Kamen, je 1 Kamen, Wassen, Anna, Mehlser); 2 Todesfälle an Lungen- und Kehlkopfentzündung (je 1 Anna, Kamen). Bei der Bestandshebung von tierischen und pflanzlichen Exponaten (Wolle, Baum-

wolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickwaren erfolgt die Verteilung der Meldepflicht durch die örtlich zuständigen Handelskammern. Den Meldepflichtigen, die nicht am Sitz der Handelskammer wohnen, werden die Meldepflichtigen von der betreffenden Kammer auf Erfordern mit der Post überandt werden. Es sind vier Arten von Meldepflichten erhältlich, und zwar Meldepflicht 1 für Wolle und Garne vorwiegend aus Wolle, Meldepflicht 2 für Baumwolle und Garne vorwiegend aus Baumwolle, Meldepflicht 3 für Bastfasern und Garne vorwiegend aus Bastfasern, Meldepflicht 4 für Seidenabfälle und Bourretgarne. Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf als die kurze Anforderung der gewünschten Meldepflichte, die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und Firmenstempel. Dagegen ist aus postlichen Gründen die Anordnung getroffen, daß die am Sitz der Handelskammer oder in einem zu demselben Ortsbezirk gehörenden Orte wohnenden Meldepflichtigen sich die Scheine, deren Anforderung auch in diesem Falle auf einer Postkarte erfolgen muß, vom Bureau der Handelskammer abholen lassen müssen. Eine Meldepflicht besteht nur, wenn die Gesamtsumme einer meldepflichtigen Person mindestens betragen bei:

1. Wolle (auf gewaschenes Gewicht berechnet) oder Garnen, vorwiegend aus Wolle, 100 Kg.,
2. Baumwolle oder Garne, vorwiegend aus Baumwolle, 300 Kg.,
3. Bastfasern a) 100 Kg. ausgearbeitete Rohstoffe oder Garne, b) 500 Kg. Faserstroh,
4. Bourrette-Seide (Seidenabfälle) oder Bourrette-Webgarne 25 Kg.

Mahgebend für die Meldepflicht sind die bei Beginn des 1. Tages eines jeden Monats (Stichtag) tatsächlich vorhandenen Bestände. Die Bestände sind in gleicher Weise alle Monate, spätestens bis zum 10. Tage des betr. Monats (Meldefrist) zu melden. Die zweite Meldung über die bei Beginn des 1. November 1915 vorhandenen Bestände ist also spätestens bis zum 10. November 1915 an das Meldestoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlangerte Hebenamstraße 11, zu erstatten. Im übrigen verweisen wir auf die in der Presse bereits erfolgte Bekanntmachung, die auch bei der Handelskammer eingesehen werden kann; evtl. wird auch von dort telephonisch Auskunft erteilt.

(Die hohen Eierpreise.) Ueber die Frage, woher die entsetzlich hohen Eierpreise kommen, wird der „Dresdner Nachrichten“ aus Gathhofen folgende Geschichte geschrieben: „Ein Wiener Großhändler, welcher in Friedenszeiten 5000 bis 6000 Kisten Eier monatlich in Deutschland einfuhrte, machte mir auf seiner Reise nach Berlin in dieser Angelegenheit folgende Angaben: Oesterreich hat dem Deutschen Reich gestattet, monatlich 150 Waggonsladungen Eier auszuführen, sofern Deutschland das Wagenmaterial stellt, und zwar aus Oesterreich-Ungarn 120 Waggons und aus Galizien 30 Waggons monatlich. Die deutsche Regierung übergab den An- und Verkauf an die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft G. m. b. H., Berlin, Bernstraße 21. Die Gesellschaft, welche keine Kachleute sind, nahmen sich vier Eierhändler, die pro Kiste für Ein- und Verkauf 10 Mk. erhalten. Für eine Kiste Eier, enthaltend 1440 Stück oder 24 Schöck, wurden in Galizien 200 Kronen — = 146 Mk. bezahlt. Die Frucht in Waggonsladungen stellt sich pro Kiste auf 4 Mk. bis Berlin. Dort wurde auf dem Wege der Auktion (!) die Kiste auf 220 bis 240 Mk. getrieben. Zu bemerken wäre noch, daß sich der Verkauf der Eier nur durch die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft abwickeln kann. Die vier Eier-Ein- und Verkäufer verdienen ohne jedes Risiko 150 000 Mark monatlich, während der Gesellschaft ein monatlicher Nutzen von 1/2 Million Mark bleibt. Nach Angaben der Eier-Importeure, die jetzt mit ihren früheren Kunden infolgedessen keine Geschäfte direkt abwickeln können, wird dem deutschen Volk dieses wichtige Nahrungsmittel, ein Ei, um fünf bis sechs Pfennig verteuert. — Soeben wird gemeldet, daß die Eierhändler von der Regierung inzwischen gekündigt worden ist, und diese jetzt nur mit einem Fixum von 700 Mark monatlich angestellt sind.

Wie die enormen Kriegsgewinne der Weiermählen A.-G. ergibt sich, darüber gab die Verwaltung auf eine Anfrage aus Aktienkreisen in der Generalversammlung

vom Sonnabend folgende Erklärung: Die Ueber-schüsse seien hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß man gleich nach Ausbruch des Krieges sehr gute Abschüsse getätigt habe, und daß man vor Inkrafttreten der Reichsgetreide-Gesellschaft sehr viel Getreide, u. a. auch aus den östlichen Provinzen des Reiches, auf dem Wasserwege sich verschafft habe, das mit gutem Nutzen verwandt wäre; von der Reichsgetreide-Gesellschaft erhalte man nur Mahlohn. Ferner sei es wesentlich, daß man zur rechten Zeit die Kriegsklausel eingeführt habe. Die Betriebsüberschüsse der Gesellschaft erreichten im abgelaufenen Jahre eine Höhe von 2 581 036 Mk. und überstiegen damit sogar das Aktienkapital. Wenn trotzdem nur 6 Prozent Dividende zur Verteilung kommen, so liegt die Ursache in den außergewöhnlich hohen Abschreibungen, welche vom Vorstand vorgenommen waren. Außer solchen in Höhe von 476 000 Mark auf Gebäude- und Maschinenkonto, wurde die Unterbilanz des Vorjahres von 520 679 Mark aus dem Gewinne gedeckt und ferner noch eine erhebliche Rückstellung für die bevorstehende Kriegsgewinnsteuer gemacht. Eine Gruppe von Aktionären stellte den Antrag, eine Dividende von 12 Prozent zu verteilen, da, wenn die vorjährigen Abschreibungen zu Grunde gelegt würden, ein Gewinn von 1 120 000 Mk. = 44 Prozent des Aktienkapitals zu verzeichnen sei. Der Antrag fand jedoch keine Mehrheit.

(Erklärung des Westfälischen Bauernvereins.) In der Frage der Lebensmittellieferung und Lebensmittellieferung hat der Vorstand des Westfälischen Bauernvereins an seine Mitglieder nachfolgende Aufforderung gerichtet:

An die Vereinsmitglieder! Wir bitten unsere Mitglieder dringend, alles aufzubieten, um eine Linderung der Lebensmittelüber das notwendige Maß hinaus zu vermeiden. Gleichzeitig bitten wir, die für den Verkauf bestimmten Erzeugnisse, insbesondere die Kartoffeln, baldigst der Verbrauchenden Bevölkerung zum Kauf anzubieten. Wir müssen und wollen, soweit es an uns ist, alles aufbieten, um der städtischen Bevölkerung die gegenwärtige Kriegsnot möglichst zu erleichtern.

(Examenderleistungen für Kriegsprimaner.) Der Kriegsminister hat eine Verfügung erlassen, die es den Kriegsprimanern, d. h. den aus dem Felde heimkehrenden Angehörigen der Prima einer höheren Schule gestatten, in einer kürzeren als der gewöhnlichen Zeit das Abiturientenexamen zu erreichen. Die Kurse, in denen die Vorbereitung auf das Examen vollendet wird, dürfen höchstens 20 Teilnehmer umfassen. Der Unterricht ist auf die Hauptfächer zu beschränken. So fällt als Prüfungsgegenstand überall Religion fort, in den Gymnasien Physik und Französisch, in den Realgymnasien eine der neueren Sprachen und in der Oberrealschule die Physik. Für Kriegsteilnehmer, die mit der Reise für Unterprima ausgeschieden waren, ist die Dauer des Kurses auf ein Jahr, für die Inhaber des Zeugnisses für Oberprima auf ein halbes Jahr festgesetzt worden.

Mit der Heimbeförderung von Leichen gefallener oder im Felde gestorbener Kriegsteilnehmer sind sowohl für die militärischen Stellen als auch für die Eisenbahnen — namentlich in den besetzten feindlichen Gebieten — erhebliche Schwierigkeiten verbunden. Wir glauben, daß es nur dieses Hinweises bedürfen wird, um bei aller Anerkennung der Pflichten der Pietät den Beteiligten eine möglichst weitgehende Einschränkung bei derartigen Wünschen nahelegen. Es dürfte in diesem Zusammenhang allgemeines Interesse beanspruchen, daß, wie verlautet, für Leichenbeförderungen nach dem Kriege, eine Frachtmehrfachung von 50% von den beteiligten Regierungen in Aussicht genommen ist. Für die Dauer des Krieges ist aus den oben angeführten Gründen eine gleiche Vergünstigung ausgeschlossen.

Ein Kriegsunterhaltungsnachmittag soll am nächsten Sonntag, den 7. November, nachmittags von 5—7 Uhr, im Saale des Wirts Nagel am Westentor von Kriegern des hiesigen Lazarets in Verbindung mit der Wilhelmsschule veranstaltet werden. Es werden theatralisch-militärische Stücke und Deklamationen teils der Krieger geboten; dazu kommen Deklamationen und Vorträge der Schüler der Wilhelmsschule. In einer Ansprache wird von der Not und der Hilfe in Dispreußen erzählt. Programme für 20 Pfg., welche als Eintrittskarten gelten, sind von Donnerstag ab zu haben in der Wilhelmsschule. Der Reinertrag des Festes soll den verwundeten Kriegern in Kamen zugute kommen. Das Fest selbst soll alle die Gefühle in uns wachen und stärken, welche uns zum Durch-

halten dieses gewaltigen Weltkrieges befähigen: Liebe zu Kaiser und Vaterland, Dank für unsere tapferen Krieger, herzliche Teilnahme für alle, die Opfer an Gut und Blut für uns alle gegeben haben. Wir laden zu dieser patriotischen Volksfeier alle ein, die mit uns jagen und singen wollen: Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand, dir, Land voll Lieb und Leben, mein deutsches Vaterland!

Sein 40jähriges Berufsjubiläum im Betriebe der Kgl. Staatsbahn konnte der in der Gepäckabfertigung des hiesigen Personenbahnhofs tätige Herr Heinrich Böbbe begehen. Seit dem Jahre 1880 hat er hier in treuem Wirken gekauert und sich in dieser langen Zeit von 35 Jahren die Achtung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben vermocht, und in der Bürgerlichkeit erfreut er sich wegen seines hilfsbereiten gefälligen Wesens der allgemeinen Beliebtheit, die auch vielfach durch herzliche Anteilnahme an seinem Ehrentage zum Ausdruck kam. Möge es dem Veteran der Arbeit vergönnt sein, nach einem weiteren Jahrzehnt auch sein goldenes Dienstjubiläum in gleicher Tätigkeit begehen zu können.

(Besitzwechsel.) Das Wohn- und Geschäftshaus des Herrn Metzgermeister Heinrich Rühr, Nordstraße 35 hieselbst, ist in den Besitz des Herrn Kaufmann J. W. Heinicke übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 25 000 Mark.

Der Turnverein zu Kamen hielt im Vereinslokale Jordan seine Generalversammlung ab, in der der erste Vorsitzende Herr Sporkassengegenbuchführer Fr. Flor auf die 500jährige Gedenkfeste der legendären Regierung der Hohenzollern zurückgriff und dann in ehrenvollen Worten des Heldentodes der gefallenen Mitglieder Hermann Schuch und Ernst Brand gedachte, worauf er dem fürsorglichen langjährigen, verdienstvollen Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Geheimrat Dr. Goek, einen ehrenvollen Nachruf widmete. Mit den dann zur Verlesung gebrachten Vereins-Niederchriften wurde das Einverständnis erklärt. Der vom Geldwart Herrn Kaufmann Emil Gerbts vorgelegte Kassenabschluß für das letzte Vierteljahr fand die Genehmigung der Mitglieder. Zu Rechnungsprüfern wurden die Turngenossen Fritz Budde, Heinrich Münstermann und Ludwig Hütt gewählt. Die übrigen Verhandlungen erstreckten sich auf Mitteilungen aus dem Leben des Turnbaters Goek und seine Verdienste um die deutsche Turnerschaft.

Südkamen, 4. Nov. Zum Unteroffizier befördert wurde der Gefreite Alfred Dietermann im Grenadier-Reg. Kaiser Franz Nr. 2, auf dem Kriegsschauplatz.

8 Heeren, 4. Nov. Von Brandstiftern heimgejagt wurde in letzter Zeit wiederholt unsere Ortschaft. Nachdem am vorvergangenen Sonntag die Scheune des Herrn Willingmann mit allen darin lagernden Kornvorräten des Landwirts Dithaus ein Raub des verheerenden Elements geworden, ging am gestrigen Mittwoch morgen zwischen 5 und 6 Uhr die Kornscheune des Rentners Herrn Wessmann in Flammen auf, in der große Kornvorräte des Pächters Herrn Troels untergebracht waren. Während die Scheune bis auf den Grund niederbrannte, konnte das von dem Feuer in Mitleidenschaft gezogene Wohnhaus gerettet werden. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermutet, ein in der Kriegszeit umso schwereres Verbrechen, als es sich um die Vernichtung wichtiger Lebensmittel handelt. Der Fall ist umso bedauerlicher, da der Pächter Troels zurzeit im Felde steht. Hoffentlich gelingt es, die Täter ihrer schweren, aber gerechten Strafe entgegenszuführen.

Oeverberge, 4. Nov. Den Heldentod erlitt der Gefreite Friedrich Dehler von hier im 354. Infanterie-Regiment.

(X) Kaiseran, 4. Nov. (Auszeichnungen.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde der Landwehrmann Heinrich Bruns mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erhielt der Kanonier Wilhelm Beiermann die Lippsche Verdienst-Medaille. — Das Eisernes Kreuz erhielten ferner der Unteroffizier Ludwig Holzhauser und der Gefreite Adolf Schwafinski von hier.

Kaiseran, 4. Nov. Eingebrochen wurde hier in der Nacht vom Freitag zum Samstag in das M. Radersche Kolonialwarengeschäft an der Wasserfurerstraße. Den Dieben, die wahrscheinlich mittels Nachschlüssels eingedrungen waren, fielen Waren im Betrage von zirka 500 Mark in die Hände. Gestohlen wurden unter anderem eine Kiste Bismarck, Semden- und Schürzenstoffe und eine große Anzahl Strümpfe.

**Dortmund, 2. Nov. (Stuten.)** Infolge Vernehmung der Zuhälterin von Weizenmehl durch die Reichsgerichtsstelle ist der Magistrat in der Lage, den künftigen Bäckern wieder mehr Weizenmehl zuweisen zu können, so daß die Bäckerei nunmehr wieder „Stuten“ mit einem Verkaufsgehalt von drei Pfund und Brötchen mit einem Verkaufsgehalt von 1/2 Pfund herstellen können. Auch das Kriessbrot hat infolgedessen eine Verbesserung erfahren, als es aus 60 Teilen Roggenmehl, 30 Teilen Weizenmehl und 10 Teilen Kartoffelmehl zu bestehen hat.

**Dortmund, 2. Nov. Der fünfjährige Sohn** Josef der Eheleute Lafomech, Robertstraße 28, kürzte, weil er sich zu weit hinauslehnte, aus einem Fenster des dritten Stockwerks und stieß mit einer schweren Schüsselverletzung beinahe tödlich auf dem Pflaster liegen. Ein Krankenwagen brachte den Jungen ins Krankenhaus, wo er gleich nach der Aufnahme starb.

**(X) Schüren, 2. Nov. Durch ein Automobil totgefahren** wurde gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr in der Nähe der Wirtschaft „Zur Quellenbrauerei“ die Witwe Ruffaut aus Schüren, die ihre Wohnung erst kürzlich von Raddob nach hier verlegt hatte. Der Fall ist um so trauriger, als der Mann der Verunglückten im Felde gestorben ist und vier kleine Kinder nun in so kurzer Zeit Vater und Mutter verloren haben. Der Automobilführer suchte schleunigst das Weite, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Hoffentlich gelingt es aber, den gewissenlosen Menschen zu ermitteln, damit er seine wohlverdiente Strafe erhält.

**Dortmund, 2. Nov. Einen aufregenden Kampf** mit einem Scherwächter hatten Kriminalbeamte zu bestehen, die frühmorgens in der Herberge des Christlichen Hospizes am Bahnhof Süd erschienen, um die übliche Revision der Einquartierten vorzunehmen. Als einer der Beamten in eines der Logierzimmer eintreten wollte, um sich die Papiere des Zimmerbewohners vorlegen zu lassen, feuerte dieser ohne weiteres gleichzeitig aus zwei Browning-Revolvern eine Anzahl scharfer Schüsse auf den Beamten ab. Dann schloß er blitzschnell die Tür und setzte die Schließerei fort, indem er durch die Bretter der Tür nach draußen feuerte. Die Beamten erwiderten das Feuer. Der Kriminalbeamte Herbst wurde durch einen Schuß in den linken Unterarm verletzt. Von den Revolverkugeln war die Tür förmlich durchsiebt. Nach einiger Zeit trat Ruhe ein. Als man eine Nebentür erbrach, fand man den Zimmerbewohner tot vor; er hatte sich am Bettpfosten aufgenagelt und sich gleichzeitig eine Kugel ins Gehirn gejagt, die unmittelbar tödlich gewirkt zu haben scheint. Es handelt sich um einen vielfach vorbestraften Menschen aus der Dortmunder Gegend.

**Elberfeld, 3. Nov. (Von Einbrechern erschossen.)** Als gestern Nachmittag der Polizeibeamte Wüde im Büro des Polizeigefängnisses zwei ihm zugeführte Einbrecher vernahm, die in Essen 1100 Mark gestohlen hatten, feuerte plötzlich einer der beiden Vurschen drei Revolverkugeln auf den Beamten ab, die ihn auf der Stelle töteten. Die Verbrecher suchten zu entfliehen, wurden aber noch im Hausflur des Gebäudes festgenommen. Die Vurschen, die 15 und 18 Jahre alt sind, geben sich als Gebrüder Neumann aus Essen aus.

**Adln, 2. Nov. (Der Verleger der „Kölnischen Zeitung“.)** An den Folgen eines Unfalls ist der Geheim-Kommerzienrat Dr. jur. Joseph Neven-Du Mont, Verleger der „Kölnischen Zeitung“ und der „Straßburger Post“, Präsident der Handelskammer in Adln, Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, des Rheinischen Provinziallandtages, des Ausschusses des Deutschen Handelskongresses, im Alter von 59 Jahren gestorben. Als am Montag der vorigen Woche Geheimrat Neven-Du Mont von seiner Wohnung nach dem Geschäft fuhr, scheuten plötzlich die Pferde seines Wagens, wodurch Dr. Neven gegen eine Ecke des Wagens geschleudert wurde. Trotzdem unternahm der gewissenhafte Chef des Hauses Rimont die Weiterfahrt nach seinen Geschäftsräumen, bis er vor zwei Tagen sich zu Vert legen mußte, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die erlittenen inneren Verletzungen, schwerer Natur waren, als es zuerst den Anschein hatte. Dr. Neven verstarb, tief betrauert von seiner Familie, seinen vielen Freunden und von seinen zahlreichen Angestellten, denen er seit dem Jahre 1896, als er die Leitung der „Kölnischen Zeitung“ nach dem Tode seines Vaters übernahm, seine besondere Fürsorge gewidmet hat.

## Allerlei Kriegsbilder.

### Die Höchstpreise für Kartoffeln.

Die Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 28. Oktober 1915 lautet:

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 wird folgendes bestimmt:

1. Der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel beträgt für die Tonne in den preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, in den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz 55 Mark; in der preussischen Provinz Sachsen, im Kreis Herzogtum Schmaltern, im Kreisgebiet Sachsen, im Großherzogtum Sachsen ohne die Enklave Döbeln a. Rhön, im Kreis Blankenburg, im Amt Colbache, in den Herzogtümern Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Rotha und Gotha 60 Mark; in der Enklave Amt

Königsberg i. Pr., Unhalt, in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß a. L., Reuß i. L., 57 Mark; in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen ohne den Regierungsbezirk Arnsberg und den Kreis Bielefeld, im Kreis Grafschaft Schaumburg, im Großherzogtum Oldenburg ohne das Fürstentum Birkenfeld, im Herzogtum Braunschweig ohne den Kreis Blankenburg und das Amt Calbache, in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe, in Lüneburg, Bremen und Hamburg 59 Mark; in den übrigen Teilen des Deutschen Reiches 61 Mark.

2. Der Kleinhandelspreis darf den Erzeugerpreis desjenigen Preisgebiets, in welches die Kartoffeln zum Verbrauch geschafft werden, um nicht mehr als insgesamt 1,80 Mark für 50 Kilogramm übersteigen.

Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Verlin, den 28. Oktober 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Delbrück.

### Ueber die Bekleidung von Beamtenstellen durch Sozialdemokraten

gab es in der bayerischen Kammer eine Auseinandersetzung, die sich recht stürmisch anließ. Man sprach in der Erregung des Augenblicks von der Möglichkeit einer Krise in der Regierung wie in der Kammer Bayerns. Da zu wird es indessen nicht kommen. Die Staatsregierung hatte den Gleichberechtigung in der Bekleidung von Gemeindefunktionären zugesichert. Gelegentlich eines von der Kammer abgelesenen sozialdemokratischen Antrages bestritt ein Zentrumstreiber die Zulässigkeit der geforderten Anerkennung, daß die Sozialdemokraten als Gemeindefunktionäre sich gegen die monarchische Staatsgrundlage wenden und den Klassenkampf predigen könnten. Die Erregung, die daraufhin entstand, vermochte zunächst auch die Gemeindefunktionäre nicht zu beruhigen, daß die Gemeindefunktionäre sich ganz selbstverständlich nicht gegen die Staatsverfassung wenden dürften und daß die Regierung den Sozialdemokraten keinen Freibrief ausgestellt hätte. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß alle Parteien die Berechtigung dieses von der Regierung vertretenen Standpunktes anerkennen werden, sobald der Bürgerfrieden in Bayern keine Gefahr läuft.

### Der Papst gegen die Beschlebung von Benedikt.

(TU) Der „Corriere d'Italia“ vertritt: Der Papst, der schon bei der ersten Beschlebung der italienischen Adriaflotte durch die österreichische Flotte dem Kaiser Franz Josef den lebhaften Wunsch ausgedrückt hat, es möchte den nicht befehligen, an Städten der Frömmigkeit und Kunst so reichen Städten eine Beschlebung erspart bleiben, interessierte sich nach der Beschlebung von Benedikt lebhaft für die Höhe des angerichteten Schadens, besonders an der Barfüßerkirche. Auf Grund eingehender Informationen über diesen Umstand hat der Papst eine lebhafte Ermahnung bei der österreichischen Regierung eingereicht und alles aufgeboten, um zu verhindern, daß sich solche Fälle noch wieder ereignen.

### Die allgemeine Kriegslage in neutraler Beleuchtung.

(TU) Der militärische Mitarbeiter der „Bayerischen Nachrichten“ schreibt über die allgemeine Kriegslage: Der Erkenntnis, daß in der allgemeinen Kriegslage seit einiger Zeit eine wesentliche Wendung zugunsten der Zentralmächte eingetreten ist, kann sich ein nüchternes, ja selbst strenger Beobachter kaum verschließen. Am augenfälligsten trat diese Verschiebung in die Erscheinung durch die neue Aktion Deutschlands und Österreichs gegen Serbien, die planmäßig vorbereitet wurde zu einer Zeit, da sie an drei Fronten mit ihren Feinden in hartem Kampfe lagen. Wie weit die Ziele der neuen Unternehmung gesteckt sind, ob sie außerhalb des europäischen Kontinents liegen, an der verwundbarsten Stelle der englischen Weltwirtschaft, das tut fürs erste nichts zur Sache. Wesentlich ist, daß den Zentralmächten ein bedeutender Kräfteeinsatz für einen neuen bisher wenig erkennbaren Zweck möglich war.

### Bulgariens Haß gegen Serbien.

In Serbien erzählt man sich laut „Bosn. Ztg.“ folgende Fabel: Ein Bulgare hatte einen Traum, in dem eine Frau zu ihm trat und sagte: Bitte mich um etwas, und ich will es dir sofort erfüllen, unter der einen Bedingung, daß du dich von ganzem Herzen freust, wenn ich für den Serben doppelt soviel tue wie für dich. Der Bulgare dachte lange nach, dann sagte er: So reiß mir ein Auge aus!

### Die Zuchthäuser an der französischen Front.

Zu Anfang des Krieges hat die Oberste Heeresleitung dem Wunsch der Inassen „aller“ französischen Zuchthäuser nachgegeben und sie den Truppenteilen überwiesen, die die Ehre hatten, gegen die Vorgesetzten, die die Ehre führt zu werden. Doch das Verfahren hat sich nicht bewährt. Die Zuchthäuser waren nur eine Quelle der Disziplinlosigkeit. So hat man sie wohl oder übel vor das Kriegsgericht stellen müssen, das fast nur Zuchthäuserstrafen verhängt; diese Strafen können aber nach der entsprechenden Eingabe aufgehoben werden. Französische Blätter treten nun dafür ein, diesen Strauß so weit wie möglich zu vermindern — um die französischen In-Stärken zu vermindern. Und mit diesen Zuchthäusern sollen sich unsere braven Feldgrauen schlagen!

### Denkmäler für die Frau Cavell?

Die wegen Spionage in Belgien zum Tode verurteilte und hingerichtete Engländerin Edith Cavell scheint von den Engländern, den Franzosen und den Amerikanern zu einer Nationalheldin oder Märtyrerin erhoben und über den Tod hinaus geehrt werden zu sollen. Der „Herald“ teilt mit, daß die Engländer ein

Denkmal errichten werden und daß auch die Amerikaner sich mit dem Plane der Errichtung eines Cavell-Denkmal: tragen.

### „Deutscher Barbismus“

(o) Ein holländischer Kaufmann schrieb einem Geschäftsfreund in Frankfurt a. M. der dortigen Zeitung zufolge: Ich muß Ihnen einen Akt von deutschem Barbismus mitteilen. Hier lebt ein altes Warschauer Ehepaar, das schon jahrelang in Antwerpen gewohnt hat und bei Kriegsausbruch nach Holland ging. Dieses Ehepaar hat sieben bis acht Kinder, die alle in Warschau wohnen und von denen es seit Monaten keine Nachricht hatte. Die Leute waren infolgedessen sehr verzweifelt, bis ihnen jemand riet, dem deutschen Kommandanten nach Warschau zu schreiben, was sie auch taten. Vergangene Woche bekamen sie von dem Warschauer Polizeipräsidenten folgenden Brief: „Auf Ihre Anfrage an die deutsche Kommandantur teile ich Ihnen mit, daß Ihre sämtlichen Kinder sich wohl befinden, und als Beweis erhalten Sie anbei von allen eine Anschrift.“ Tatsächlich haben alle Kinder an dem Brief geschrieben, wozu ich noch bemerken muß, daß diese Kinder nicht in einem Hause wohnen, sie sind alle verheiratet, sodaß es Stunden gedauert haben muß, bis man sie aufgeführt hat.

### Eine Flucht unter Bewachung.

(o) Eine abenteuerliche und scharf angelegte Flucht haben drei österreichische Soldaten hinter sich. Schon vor ungefähr drei Monaten erhielten die in Böhmen wohnenden Angehörigen des einen Soldaten die Nachricht, daß er nach gelungener Flucht aus Exil in Persien gelandet sei und bald mehr von sich hören lassen werde. Jetzt ist er an dem Wege in der Heimat und berichtet, daß es ihnen im Gefangenlager gegliedert sei, sich die Uniform und das Gewehr eines russischen Soldaten zu beschaffen. Einer der österreichischen Soldaten, welcher gut Polnisch und auch etwas Russisch sprach, legte sich heimlich die Uniform an und war von jetzt an der russische Bewachungssoldat für die beiden anderen. Ohne Schwierigkeiten kamen sie aus dem Lager hinaus, auf die gleiche Weise, von der Landbevölkerung häufig unterstützt und gepflegt, gelangten sie bis zur Grenze, und dort erst verbandelte sich der russische Bewachungssoldat wieder in den Kameraden der Gefangenen.

### Zwiebeln, Lachgas und Frostbeulenjerum.

Die Deutschen sind Barbaren! Das weiß jedes kleine Kind in England, und ein englischer Maler hat einige deutsche „Gruellaten“ im Bilde festgehalten. So sieht man z. B. auf einem Bilde die deutschen „Barbaren“, wie sie unter dem Schutze der Nacht unmittelbar vor den englischen Schützengräben Zwiebeln pflanzen. Durch den tiefen Sand wühlen sie sich heran, die Zwiebeln an den Spitzen ihrer Bajonette tragend, die sie dann vor den englischen Schützengräben in die Erde senken. Die Folgen sind schrecklich; schon treten dem einen und anderen Tommy die Tränen in die Augen, die Lachsgasgeraten in Bewegung die Engländer sind kampfunfähig gemacht! Im Enderfolge gleichzeitig ist die Verwendung von Lachgas bei den Deutschen. Ungeheure Heiterkeit bemächtigt sich daraufhin der Engländer, die alle Vorsicht vergesen und laut lachend aus ihren Schützengräben austauschen. Ganz verstimmt ist aber die Anwendung des „Frostbeulenjerums“ durch die Deutschen. Während sich über der Erde die Jünassen der Schützengräben befallen, graben diese listigen Feinde einen unterirdischen Schacht, der bis unmittelbar an den englischen Schützengräben führt, und bringen dann das Frostbeulenjerum zur Entfaltung. Bald macht es durch die Erdbede hindurch seine Wirkung geltend und die armen Tommy wissen sich vor Frostbeulen nicht zu helfen und hüpfen in ihren Qualen von einem Fuße auf den anderen, sie sehen sich so wehrlos den Angriffen des listigen Feindes ausgesetzt. Der Maler dieses Bildes hat sich natürlich nur über die fortwährenden Gruellaten seiner Landsleute lustig machen wollen.

### Sind Landsturmlute wahlfähig?

In den Ergänzungswahlen zur Stendaler Stadtverordnetenversammlung war im Oktober v. Js. der Kaufmann Peterfen mit 33 von 75 Stimmen gewählt. Der Wahlvorstand erklärte jedoch die Wahl ungültig, da der Landsturmmann B. nicht wählen durfte, weil er zu den dienstberechtigten Militärpersonen des aktiven Dienststandes gehörte, die nach § 3 der Städteordnung nicht zu den wahlberechtigten Einwohnern zu rechnen seien. In Uebereinstimmung mit dem Bezirksauschuß nun erklärte das Oberverwaltungsgericht die angefochtene Wahl doch für gültig, da der Landsturmmann in der recht wirksam gewordenen Wählerliste stand und unter Umständen auch dann wählen konnte, wenn ihm aus sachlichen Gründen kein Wahlrecht zugestanden habe.

### Die Kriegsgewinnsteuer-Vorlage

Ist bereits vom Reichshausamt ausgearbeitet worden und liegt fertig vor. In den nächsten Wochen werden sich die bundesstaatlichen Regierungen über die Vorlage äußern. Es ist laut „Ztg. Rundsch.“ nicht anzunehmen, daß erhebliche Ausstellungen an ihrem Inhalt gemacht werden, weil der Reichshaussekretär sich schon gelegentlich der Finanzminister-Versprechung, die vor einigen Monaten stattfand, mit den Regierungen der Einzelstaaten über die Grundzüge der Gewinnsteuer verständigte. Dem Reichstage wird die Vorlage alsbald nach Beendigung des Krieges zugehen. Da die Vorlage auf dem Vermögenssteuergesetz aufbaut, dem der Reichstag i. J. nach langen Verhandlungen die Genehmigung erteilt, wird auf eine rasche Erledigung der Kriegsgewinnsteuer im Reichstage gerechnet. Die neue Steuer wird auf eine gewisse Zeit an die Stelle der Vermögenswachstumssteuer treten. Ihre Sätze werden jedoch höher sein als die der letzten Steuer. Die neue Steuer bezieht sich auf den während des Krieges eingetretenen Vermögenszuwachs. Ausgenommen ist der durch Erbschaft erfolgte Zuwachs des Vermögens.

— 1000 Mark für ein Schwein. Auf dem Rittergut Wiesen bei Sehlach in Oberhausen wurde dieser Tage ein 8 Zentner schwerer Eber für 1000 Mark an den Mann gebracht. Ein solcher Erlös dürfte noch nicht dagewesen sein.

— Nach zehn Jahren im Wiedererlangenverfahren freigesprochen wurde der vor der Strafkammer in Kottbus im Jahre 1905 wegen Sittlichkeitsverbrechens und Verleumdung in sechs Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilte Eisenbahnbeamte Heinrich W. Das Gericht hob das damals gefällte Urteil auf Grund des Gutachtens des Geh. Rats Otto des Leiters der Kriminalkammer Herzberge, nach W. sich bereits bei Begehung seiner damaligen Straftaten in einem Zustande befunden habe, der seine freie Willenskraft ausschloß, auf. In einem geforderten Verfahren wird über die dem W. zu gewährende Entschädigung für die unschuldig erlittene Strafaufhebung entschieden werden.

— Hermann Ridder. Reuter meldet aus New York: Hermann Ridder, der Verleger der „New Yorker Staatszeitung“ und einer der hauptsächlichsten Führer der Deutschen in Amerika, ist gestorben.

— Carranza nicht ermordet. Der amerikanische Korrespondent der „Ztg.“ berichtet, daß sich die Gerüchte von der Ermordung des Präsidenten von Mexiko, Carranza, nicht bestätigen.

### Bürgerschaft von Kamen!

Seit längerer Zeit hegt unsere Jungmannschaft den Wunsch, gleich den anderen Jugendkompanien des Reiches in einer selbständigen Uniform zum Dienst erscheinen. Mangels vorhandener Mittel können wir dem Wunsch leider nicht entsprechen. Die Bitte unserer jungen Leute wird jedoch immer dringender. Dem Beispiel in anderen Orten folgend, haben wir uns denn entschlossen, zu versuchen, ob sich die Kosten nicht durch freiwillige Spenden seitens der Bürgerschaft aufbringen lassen, denn was anderwärts möglich gewesen ist, wird hier gewiß nicht unmöglich sein. Wer von unserer Bürgerschaft würde nicht seine besondere Freude haben an unserer Jugendkompanie in einer schmutzen selbständigen Soldatenuniform. Die Jugendkompanie würde ganz militärisch erscheinen. Wie die Uniform den einzelnen Jungmann unwillkürlich zu strenger militärischer Haltung zwingt, so würde sie dem Ganzen den Stempel der Geschlossenheit und Strammheit aufprägen und die Erziehung unserer hoffnungsvollen wehrhaften Jugend auf das Beste vorbereiten — zur Ehre der Stadt. Wir richten deshalb an unsere Mitbürger, die unsere Jugendkompanie stets großes Interesse und Wohlwollen entgegen gebracht haben, die ebenso herzlich wie dringende Bitte, durch freiwillige Zuwendungen es uns möglich zu machen, die Mitglieder unserer Jugendkompanie zu uniformieren. Bedenkt, daß auch unsere Jungmänner in dieser hohen Zeit für das Vaterlandes Ehre tätig sind. Sie bilden sich für den Militärdienst vor und haben manche Opfer zu bringen. Mit Erfolg dürfen sie demnach ihren Vätern und Brüdern, die ja da draußen auf blutiger Wacht das Vaterland kämpfen und buiden, gegenüberstellen mit dem Bewußtsein, daß auch sie dem Vaterland gebieten, indem sie ihre Kräfte und Sinne gebildet haben für den Dienst mit der Waffe. Bereits über 100 Jungmänner konnten wir bisher dem Heere als vorgebildete Soldaten überweisen und viele Dankschreiben an die Bürgerschaft bezeugen, daß ihnen die Vorbildung in der Jugendkompanie recht wertvoll gewesen ist. Wer wollte da nicht nach bestem Können dazu beitragen, um unserer Jungmannschaft die Freude an einer schmutzen selbständigen Uniform zu verschaffen und dadurch ihre Lust und Liebe an der militärischen Vorbereitung neu zu beleben. — Eine Anzahl Führer bzw. Jungmänner wird in den nächsten Tagen mit Sammelkassen versehen von Haus zu Haus gehen und freiwillige Zuwendungen auf Gaben entgegen nehmen. Die gesammelten Beträge sollen erst später, jedoch nur dann eingeammelt werden, wenn es sich ergibt, daß sie zur Uniformierung ausreichen.

Kamen, den 1. November 1915.

### Die Führerschaft der Jugendkompanie:

Varischull, Jordan, Dunkel, Smid, Scharfenberg, Ginkel, Hiplaff, Ödning, Rumpff, Feil, ling, Moß, Wieße, Lamm, Zillmann, Steinhilf, Urban, Rowan, Lambrecht, Gredel, Falter, Eisenstadt.

### Wetter-Bericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

5. Nov.: Wolfig, herblich, vielfach Niederschlag.  
6. Nov.: Wenig verändert, unangenehm.  
7. Nov.: Wolfig, etwas sonnig, nachts kalt.

### Aus dem Felde.

M.-V. D.  
Villa Wanklenich, 22. 10. 1915.  
Werter Verlag! Die allerbesten Grüße aus Feuerstellung senden Ihnen S. Biel und E. Dönike. Gesund und munter sind beide noch. Hoffentlich sind Sie auch noch mit allem Zubehör recht gesund, damit Ihre schöne Zeitung noch recht lange erlitten, weil eine große Freude herrscht hier immer, weil Ihre Zeitung so pünktlich eintrifft und weil Sie sie zuerst lesen. Nochmals besten Dank. Es grüßen vielmals S. Biel, E. Dönike und W. Krebs. Viele Grüße an alle Kameraden. Auf Wiedersehen!

Geschrieben, den 17. Okt. 1915.  
Für das pünktliche Erscheinen Ihrer neuen Zeitung, welche von mir und meinen Kameraden gern gelesen wird, meinen besten Dank. Gruß sendet Han. Kottrep. „den 18. 10. 1915.“  
Es hat mich sehr gefreut, daß Sie die Zeitung so pünktlich besorgt haben, weil ich Ihnen sehr dankbar bin. Viele Grüße an alle Kamerader Bürger sendet Heger D. 119 zum p.

Anweisungen für Trocknen, Einlagern, Einräumen und Einformen der Gemüse.

Getrocknetes Suppengemüse, sog. Pastinaken: 2 mittlere große Pastinaken, 4 große Mören, 4 große Petersilienwurzeln, 20 Gramm getrocknete Petersilie werden gewaschen und gepulvert, dann nochmals sauber gewaschen, abgetrocknet und in gleichmäßige feine Streifen geschnitten. Die Petersilie wird zerhackt. Das Gemüse wird auf Papier liegend an einem warmen Orte, etwa in einer mit feinem erwärmten Ofen getrocknet, an der Luft nachgetrocknet und wie frisches Suppengemüse oder als Suppeneinlage verwendet.

Getrocknetes Suppengemüse, eingela: Sellerien, Petersilienwurzeln, Mören, Sellerien und Pastinaken werden, wie vorstehend, vorbereitet, dann trocknet man die Gemüse, jedes für sich, unter öfterem Umrühren in der mäßig warmen Ofenröhre oder auf der Gabel und bestreut sie zum Nachtrocknen an die Luft. Erst wenn sie vollständig getrocknet sind, werden sie untereinander vermengt.

Spinat: Der Spinat wird vom Stiel befreit, sorgfältig waschen und mehrmals in Siebe zum Abtropfen gelegt und unter häufigem Umrühren zum Trocknen an Luft und Sonne auf Papier ausgebreitet. Nachdem er so abgetrocknet ist, kommt er in die schon erwähnte Ofenröhre oder auf die Gabel und wird langsam gedörrt.

Den Stielen auf dem Grunde selbst vollständig austreiben, d. h., sie bleiben stehen, bis die Stiele ganz trocken und gelb sind. Die getrockneten Gemüse werden in den trockenen Stielen genommen und trocken in den Behälter aufbewahrt. Sie dienen auch als Saatgut für das nächste Jahr.

Kartoffeln werden geschält, in Streifen geschnitten und in kochendem Wasser zwei Minuten überkocht. Um sie weiß zu erhalten, ist es gut, dem Wasser etwas Essig zuzusetzen. Dann legt man sie auf Papier in die Ofenröhre oder auf die Gabel und trocknet sie an Luft und Sonne nach.

Kartoffeln in Gläsern: Sie werden in möglichst gleicher Größe ausgekocht, sehr sauber gewaschen, in kochendem Wasser 6-7 Minuten gekocht, abgetrocknet, nochmals abgetrieben und gewaschen, in sorgfältig gereinigte Gläser eingelegt — die untere Schicht die Spize nach oben — die obere die Spize nach unten — bis zu 3/4 der Gläser mit frischem abgekochtem kochendem Wasser befüllt. Dann werden die Gläser luftdicht verschlossen, mit einem Deckel und 10 nach Größe 1-1 1/2 Gläser in einem mit Wasser gefüllten Kessel nachgedörrt, oder sie werden im kochenden Dampf nachgedörrt.

Schwarzbrotbackung.

Man schneidet von 6 Eiern das Schwarzbrot die äußere Rinde ab, bestreut die Brotkrumen mit 1/2 Pfund Mehl, bestreut sie mit Butter und 1/2 Liter, flüssig aufgetauten und abgetriebenen Eiern, füllt sie in eine getriebene Form, schneidet die Schwarzbrotkrumen, die man vorher mit Milch etwas anfeuchtet, in Streifen und legt sie eine Stunde in hellem Wasser. Den getriebenen Teig überfüllt man mit verdünntem Pflanzenöl.

Mundspülen und Zähneputzen.

Das Reinigen des Mundes durch Ausspülen mit Wasser sollte nicht nur des Morgens, sondern auch abends vor dem Zubettgehen vorgenommen werden, wo es zum Spülen der Zähne noch notwendig ist, als zum Spülen des Gaumens. Wenn die Zähne während der Nacht schlafen, so ist es besser, sie zu putzen, als sie zu spülen. Wenn die Zähne während der Nacht schlafen, so ist es besser, sie zu putzen, als sie zu spülen.

Das Spülen des Mundes mit Wasser, in das man ein wenig Salz oder Soda gibt, ist sehr empfehlenswert. Es ist auch gut, das Wasser mit einem wenig Essig zu versetzen. Das Spülen des Mundes mit Wasser, in das man ein wenig Salz oder Soda gibt, ist sehr empfehlenswert. Es ist auch gut, das Wasser mit einem wenig Essig zu versetzen.

Wasser bei Kindern.

Mit Recht sind diese Getränke, denn feuchte oder gar kalte Getränke, die dem Körper zuwider sind, können die Verdauung beeinträchtigen und die Gesundheit gefährden. Es ist daher besser, den Kindern nur warmes Wasser zu geben.

Krume oder Kruste.

Auf die Frage, was leichter verdaulich ist, die Krume oder die Kruste (Rinde) des Brotes, antwortet die wissenschaftliche Analyse, daß beides gleich leicht verdaulich ist. Die Krume ist jedoch etwas weicher und daher leichter zu kauen. Die Kruste ist jedoch fester und daher besser geeignet, um die Verdauung zu fördern.

Wanngarten im November.

Spargel, Zucchini, Kürbis, Kürbisse, Kürbisse und andere Wintergemüse können noch in den freien Land gepflanzt werden; es empfiehlt sich, die Pflanzen mit einem wenig Kompost zu versehen, um sie vor dem Frost zu schützen.

Wanngarten im November.

Das Spargel, Zucchini, Kürbis, Kürbisse und andere Wintergemüse können noch in den freien Land gepflanzt werden; es empfiehlt sich, die Pflanzen mit einem wenig Kompost zu versehen, um sie vor dem Frost zu schützen.

Wanngarten im November.

Das Spargel, Zucchini, Kürbis, Kürbisse und andere Wintergemüse können noch in den freien Land gepflanzt werden; es empfiehlt sich, die Pflanzen mit einem wenig Kompost zu versehen, um sie vor dem Frost zu schützen.

Trocknen von Winterjutter.

Die Jutter werden für die Trocknung in einem trockenen, gut belüfteten Raum aufgehängt. Es ist wichtig, sie regelmäßig zu kontrollieren, um sicherzustellen, dass sie vollständig getrocknet sind.

Wanngarten im November.

Das Spargel, Zucchini, Kürbis, Kürbisse und andere Wintergemüse können noch in den freien Land gepflanzt werden; es empfiehlt sich, die Pflanzen mit einem wenig Kompost zu versehen, um sie vor dem Frost zu schützen.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Die Kriegerbraut.

Originalroman von G. Courths-Mahler.

Ein naderhand, dem 1. August, wurde die allgemeine Mobilmachung für Deutschland angeordnet, und Pola empfing von ihrem Vater, daß sein Regiment wohl schon am nächsten Tage die Front an der Grenze antreten würde.

Das hieß für Pola: den Vater hergeben und — den Geliebten. Ja — mit einem Male wurde sie es, daß sie Hans von Algenberg, den sie seit langer, langer Zeit, das, was sie einst für Hans von Algenberg empfunden hatte, war nichts gewesen als eine törichte, romantische Mädchenphantasie.

„Drei Tage Urlaub!“ — und es klang von frohem Scherz, von lautem Sang: Du schreiest uns Soldatenlieder. Du zeigst am schwarz-rothen Band das Kreuz uns, welches du errungen In heikeln Kampf am Pyrenenrand. Wo ihr die Feinde nicht bezwungen.

Wir lauschten wunderbarer Mär Von Kampf und Sieg aus deinem Munde: Da floß die Zeit — da rann die Stunde ... Drei Tage — sie sind bald herum! — Schon bist du wieder fortgezogen. — Das alte Schloß liegt still und stumm, — Es träumen seiner Tore Rogen.

Von einem Tag, da wir befreiten, Der große Urlaub — ohne Gruß, — Von einem tiefen, kalten Frieden, Der dann für immer unser ist!

von ihm geantwortet. Und da hatte er sie lange schweigend angesehen, mit einem Blick, der sie festumarmend beugte. Er hatte nach einer ganzen Weile hatte er mit verhaltener Stimme gesagt:

„Sie wissen nicht, wie hoch Sie mir tun, wenn Sie mir nicht tun.“ — Diese Worte hatten sie bis ins Herz getroffen; aber sie hatte sich nichts anmerken lassen und war mit einem Scherzwort davon gegangen.

Über jetzt branten sich diese Worte tief und schmerzhaft, wie eine Anklage, in ihre Seele. Und zugleich glühte die Sehnsucht in ihr auf, gut zu machen, was sie ihm an der letzten Liebesnacht angetan hatte. Wenn er doch käme und ihre Gelegenheit dazu geben würde.

„Drei Tage Urlaub!“ — und es klang von frohem Scherz, von lautem Sang: Du schreiest uns Soldatenlieder. Du zeigst am schwarz-rothen Band das Kreuz uns, welches du errungen In heikeln Kampf am Pyrenenrand. Wo ihr die Feinde nicht bezwungen.

Wir lauschten wunderbarer Mär Von Kampf und Sieg aus deinem Munde: Da floß die Zeit — da rann die Stunde ... Drei Tage — sie sind bald herum! — Schon bist du wieder fortgezogen. — Das alte Schloß liegt still und stumm, — Es träumen seiner Tore Rogen.

Von einem Tag, da wir befreiten, Der große Urlaub — ohne Gruß, — Von einem tiefen, kalten Frieden, Der dann für immer unser ist!

von ihm geantwortet. Und da hatte er sie lange schweigend angesehen, mit einem Blick, der sie festumarmend beugte. Er hatte nach einer ganzen Weile hatte er mit verhaltener Stimme gesagt:

„Sie wissen nicht, wie hoch Sie mir tun, wenn Sie mir nicht tun.“ — Diese Worte hatten sie bis ins Herz getroffen; aber sie hatte sich nichts anmerken lassen und war mit einem Scherzwort davon gegangen.

Der Junge, der seinen Namen nicht aufgeben wollte, war ein sehr hübscher, schlanker, dunkelhaariger Mann, der in der Stadt wohnte. Er hatte eine sehr interessante Geschichte zu erzählen, die er in der Stadt erlebt hatte. Er hatte eine sehr interessante Geschichte zu erzählen, die er in der Stadt erlebt hatte.

Die Kriegerbraut.

Originalroman von G. Courths-Mahler.

Ein naderhand, dem 1. August, wurde die allgemeine Mobilmachung für Deutschland angeordnet, und Pola empfing von ihrem Vater, daß sein Regiment wohl schon am nächsten Tage die Front an der Grenze antreten würde.

Das hieß für Pola: den Vater hergeben und — den Geliebten. Ja — mit einem Male wurde sie es, daß sie Hans von Algenberg, den sie seit langer, langer Zeit, das, was sie einst für Hans von Algenberg empfunden hatte, war nichts gewesen als eine törichte, romantische Mädchenphantasie.

„Drei Tage Urlaub!“ — und es klang von frohem Scherz, von lautem Sang: Du schreiest uns Soldatenlieder. Du zeigst am schwarz-rothen Band das Kreuz uns, welches du errungen In heikeln Kampf am Pyrenenrand. Wo ihr die Feinde nicht bezwungen.

Wir lauschten wunderbarer Mär Von Kampf und Sieg aus deinem Munde: Da floß die Zeit — da rann die Stunde ... Drei Tage — sie sind bald herum! — Schon bist du wieder fortgezogen. — Das alte Schloß liegt still und stumm, — Es träumen seiner Tore Rogen.

Von einem Tag, da wir befreiten, Der große Urlaub — ohne Gruß, — Von einem tiefen, kalten Frieden, Der dann für immer unser ist!

von ihm geantwortet. Und da hatte er sie lange schweigend angesehen, mit einem Blick, der sie festumarmend beugte. Er hatte nach einer ganzen Weile hatte er mit verhaltener Stimme gesagt:

„Sie wissen nicht, wie hoch Sie mir tun, wenn Sie mir nicht tun.“ — Diese Worte hatten sie bis ins Herz getroffen; aber sie hatte sich nichts anmerken lassen und war mit einem Scherzwort davon gegangen.

